

# Volksstimme

**Redaktion:**  
Halle a. S., Gr. Brauhausstraße 17  
Fernsprecher 6802  
Erscheinens täglich von 1/12—1/1 Uhr.

**Organ der Sozialdemokratischen Partei  
in Halle und sämtlichen Kreisen im Regierungsbezirk Merseburg.**  
Erscheint mit der Sonntags-Unterhaltungsbeilage „Der Gesellschafter“  
jeden Werktag nachmittag.

**Verlag und Expedition:**  
Halle a. S., Große Ulrichstraße 27  
Fernsprecher 5407  
Postfachkonto Leipzig Nr. 87553.

Nr. 120 Halle, Dienstag, den 25. Mai 1920 4. Jahrgang

## Ezetriz' Ende, seine Schuld.

Der frühere Garnisonälteste von Halle wird zur Verantwortung gezogen.

Am Sonntag brachten wir die Meldung, daß unter den 88 Offizieren, die wegen ihrer Haltung und ihrer Tätigkeit in den Tagen des deutschen Nationalen Aufstandes der Rapp und Lüttwitz zur Verantwortung gezogen werden, auch Oberst Ezetriz, der frühere Garnisonälteste von Halle, sich befindet.

**Kriegsgroß ist seine Schuld**

An den blutigen Vorgängen in und um Halle, bei denen über 100 Menschen getötet wurden und mehrere hundert ihre Gesundheit einbüßten. Diese Schuld wird nicht gemildert durch die Unfähigkeit der linksradikal-falsch orientierten Kreise, einen zweckmäßigen Widerstand planmäßig zu organisieren und dann auch planmäßig den Widerstand abzubauen nach Erreichung des allein möglichen Zieles, trotzdem sie großsprecherisch erklärten, die ganze Sache allein machen zu können.

mittelbaren Vorgesetzten zu gehören habe. Das war General Maercker. Maercker bekennt sich zu demselben Prinzip. Dessen unmittelbarer Vorgesetzter war nun Lüttwitz selbst. Also von beiden war diese Verantwortung nur erfüllt, um ihren Übertritt zur neuen Regierung, den Führern, zu verschleiern. Das ist das Prinzip der Gasseherde. Dort hinzulaufen, wo der vorberste hinkommt. Wenn es irgend-einem, der nach dem verfassungsmäßigen Reichswehr-minister kommt, einfällt, seine eigenen verbrecherischen Wege zu gehen, so muß nach diesem Prinzip die ganze ihm unterstellte Truppe daselbe Verbrechen begehen.

Das ist eine so unmögliche Auffassung, daß jeder, der auch nur im Kleinsten dazu neigt, rückwärts los aus der Reichswehr, der eigentlich besten Schutztruppe der Republik, entfernt werden muß.

Das ist mit Ezetriz geschehen. Das muß mit allen denen geschehen, die sich ähnlich verhalten haben. Das ist das Gegenteil von Disziplin, wenn eine Truppe einem disziplinwidrig handelnden Offizier Gehorsam

leistet. Darüber hinaus muß aber auch noch für alle Einzelhandlungen eine gerichtliche Einzelführe eintreten. Wir sind gewiß. Die reaktionäre Presse wird loben. Schlimmer loben wie bei der Inszenierung der 154 Todesurteile der Kriegesgerichte im Antirevier.

**Es wird sich überfliegen in ohnmächtigem Jörn.**

Das müssen wir, das Volk, was muß die Arbeiterklasse in solchen Fällen tun? Wir müssen uns hinter die Männer stellen, die tatkräftig gegen die Schlimmer loben wie bei der Inszenierung der 154 Todesurteile der Kriegesgerichte im Antirevier.

**Wer die Schuld der Rapp, Lüttwitz und Ezetriz geföhnt sehen will, der wähle die Liste Krüger — Waentig — Wiegand.**

### Spa am 21. Juni.

Der großbritannische Geschäftsträger in Berlin hat im Auftrag der Regierungen von Belgien, Frankreich, Großbritannien und Italien dem Reichskanzler eine Note übermittleit, in der die Verlegung des Termins der Konferenz von Spa auf den 21. Juni vorgeschlagen und das Einverständnis der deutschen Regierung dazu erbeten wird.

**Wlod George und Nitti für Herabsetzung der Schuld.**

Paris, 22. Mai. „Humanität“ schreibt, daß die Herabsetzung der Entschädigungsschuld Deutschlands von Wlod George und Nitti mit bestimmten Forderungen bei Millerand vertreten werde. Wenn die Deutschen in Spa Ausdauer zeigen, sei mit einer wenigstens finanziellen Revision des Versailler Vertrages zu rechnen.

„Times“ meldet: Die liberale und die Arbeiterpartei haben sich zu einem tätigen Vorgehen im Unterhause geeinigt, um die wirtschaftliche und politische Revision des Versailler Vertrages herbeizuföhren.

**Ein neues Kabinett Nitti in Italien.**

Als vor vierzehn Tagen Nitti über eine Frage der parlamentarischen Geschäftsordnung fiel, man kann sagen, sich kürzen ließ, bestanden kaum ernsthafte Zweifel an seiner Wiederkehr.

Nachdem Bonomi vergeblich versucht, ein neues Kabinett zu bilden, ist diese Aufgabe wiederum dem ehemaligen Ministerpräsidenten übertragen worden.

Das neue Kabinett setzt sich folgendermaßen zusammen: Borris und Inneres Nitti, Ackerbau Scialoja, Kolonien Anini, Schatzminister Schanzer, Finanzen de Pava, öffentliche Arbeiten Pava, Landwirtschaft Miquel, Industrie Abiate, Justiz Falconi, Krieg Rabino, Marine Cecchi, öffentlicher Unterhalt Torre, Post Sartore, Minister für die besetzten Gebiete Capogna.

**Pogrome in Budapest.**

Budapest, 22. Mai. Der Korrespondent der Telegrafischen Union berichtet: Ueber die vorgezogenen Pogrome bringen sämtliche Budapestser Morgenblätter nur ganz kurze und hellenweise von der Zensur getrigene Berichte. Die meisten Blätter beschränken sich darauf, den Bericht der Polizei-Korrespondenz wörtlich nachzudrucken. Dennoch geht aus den Berichten hervor, daß die Zahl der Schwerverletzten fast 100 betrug, und daß bis jetzt 3 Personen ihren Verletzungen erliegen sind. An vielen Stellen fanden die Ausbreitungen unter militärischer Aufsicht statt. Nach einem Bericht wurden die Organe durch die Mitglieder eines kommunistischen Vereins, gemeint ist der „Verein der erwerbslosen Ungarn“, ausgeführt, doch ließ die Zensur die Veröffentlichung des Namens nicht zu.

**Carranza ermordet.**

New York, 22. Mai. (Wolff.) Aus Mexico wird amtlich gemeldet, daß General Carranza am Donnerstag ermordet wurde.

Paris, 22. Mai. Zu der Ermordung Carranzas berichtet Gouas aus El Paso, General Herrera habe die Gastfreundschaft, die er Carranza angeboten habe, verlehrt; Carranza sei auf Anstiften Ferreras und seiner Leute ermordet worden.

### Das Ende der Nationalversammlung.

Die verfassungsgebende Nationalversammlung der deutschen Republik hat am Freitag ihre letzte Sitzung abgehalten. Die Zeit ihrer Entstehung und Tagung füllt einen Abschnitt der deutschen Geschichte, der an Stürmen reicher ist als irgendein anderer. Die Nationalversammlung hat den Weidensfeld dieser Zeit bis zum letzten Tag auskosten müssen. Recht, da sie von der politischen Bühne abtritt, hat sie nicht einmal allenthalben auf ein gerechtes Urteil zu rechnen, denn der Abstamm der Parteien von der ähnersten Meisten bis zur äußersten Linken läßt wenig Raum für ruhig abmähende Verhandlungen über Wert oder Unwert der vollbrachten Arbeit.

Aber allem Einzelurteil vorweg genommen werden kann doch die Tatsache, daß die Nationalversammlung aus den Trümmern der tausendjährigen Monarchie eine demokratische Republik errichtet hat. Sie hat das getan, obwohl die Januar-Wahlen des vorigen Jahres eine Mehrheit von grundstürzenden Republikanern nicht gebracht hatten. Die Mehrheit wurde aus Elementen gebildet werden, von denen die einen bewußt und freudig dem neuen Ziel zutreiben, während die anderen nur äghernd und bedenklieh, der Mehrheit gehörend, nicht dem eigenen Ziele, dem unüberwindlichen Ägher der geschichtlichen Entwicklung folgten. Es darf ausgedröhrt werden, daß die zielbewußten Elemente auf das von ihnen vollbrachte Werk nicht ganz ohne Befriedigung zurüchblicken dürfen.

Die Sozialdemokratische Partei hat dabei, unter Herbeiwindung zahlloser Schwierigkeiten, von denen sich der Fernstehende kaum eine rechte Vorstellung macht, gewaltige Arbeit geleistet. Sie hatte nicht nur das Ansehen fertig zu bringen, aus treibenden Planeten ein neues tragfähiges Schiff zu zimmern und mit getrennter noch stramm monarchistischen Parteien eine Verfassung der deutschen Republik zu schaffen — ihre sozialistische Überzeugung voraus sie auch über die Ge-

bote der unmittelbaren Gegenwart hinweg die Notwendigkeiten der Zukunft im Auge zu behalten und das Verfassungsgebende der Republik in Rahmen zu bringen, von denen aus eine freie Entwicklung zu den letzten Zielen des Sozialismus möglich ist. Auch dies mußte getan werden, so gut es ging, mit einer Mehrheit, die als Ganzes von Spa aus noch viel weniger sozialistisch als republikanisch war.

Die Sozialdemokratische Partei hat auf diesem feintönigen Wege viele Kritik gefunden, aber niemals eine Antwort auf die Frage erhalten, wie es anders besser hätte gemacht werden können. Regale Opposition bedeutete den Verzicht auf jeden Anteil an der Macht, nicht nur für die Partei, sondern für die Arbeiterklasse, die sich eben erst der Republik erkämpft hatte, Auslieferung der Republik an ihre Todfeinde, Auslieferung der sozialen und finanziellen Verfassung an die Feinde der Arbeiterbewegung — und das alles in einem Augenblick, der für die äußere wie die innere Politik von unendlicher Bedeutung war. Illegaler Opposition bedeutete nach dem Völkerrkrieg der Bürgerkrieg, die blutige Zerfleischung im Innern angesichts eines imperialistischen Gegners, der sein Vernichtungswerk auch nach Waffenstillstand und Frieden fortzuziehen entschlossen war, den Schreden ohne Ende, die rettungslose Verarmung, die Zerstückelung Deutschlands. Und wer vermag zu sagen, ob das verendende Proletariat aus diesem inneren Krieg als Sieger hervorzugehen würde, ob es diesen Sieg unter Umständen erringen konnte, unter denen es ihn ausüben und sich seiner überhaupt noch freuen könnte?

Der den verhängnisvollen Zusammenprall der Gewalten von rechts und links, die Wiedererrichtung des Kaiserreichs nicht wollte, für den blieb kein anderer Weg als jener der Demokratie, der Nationalversammlung und der Koalition. Auf diesem Wege ist es gelungen, das Staatschiff nach vielen heftigen Stößen und Schwankungen so weit vorwärts zu bringen, daß am 6. Juni die ersten verfassungsmäßigen Wahlen der deutschen Republik auf Grund des freisten Wahlrechts der Welt vorgenommen werden können. Durch Koalitionen und Verabredungen ist ein, wenn auch erst schmal er Grund zur Sozialisierung gelegt, mit dem Selbstbestimmungsrecht der Arbeiter und Angestellten im Produktionsprozeß ist durch das Betriebsrätegesetz ein Anfang gemacht, der trotz aller berechtigten Kritik in der ganzen Welt — Ausland, wo dieses Selbstbestimmungsrecht wieder befristet ist, nicht ausgenommen — vereinzelt dastehet. Die Leistung, die größer sind als in irgendeinem anderen Lande der Welt.

Für ein Volk, das unter den Seiden eines verlorenen Krieges nicht und qualvoll, nicht inner mit rechter Heberlegung, Sinderung für sie nicht, ist das begriffliche nicht genau. Aber nur gebührende Ungerech-

tigste kann sagen, das es nichts ist. Der Anfang eines neuen Versuches ist gemacht, und der bedeutenden Anteil nehmenden, den die Arbeiterklasse durch ihre sozialdemokratischen Vertreter an ihm genommen hat, siehe nicht im Interesse der Arbeiterklasse handeln.

Die Arbeiterklasse hat sich die Republik erkämpft, sie hat sie verteidigt und sie als Notwehrung ausgehandelt, so gut es unter den entsetzlichen Schwierigkeiten des Krieges möglich ging. Jetzt heißt es für sie, das Gekommene nicht zerören, sondern es zielbewußt fördern, und das erste, was dazu zu leisten ist, hat sie am 6. Juni zu tun.

**Beschleppung des Kohlenwirtschaftsgesetzes im Reichsrat.**

Der Entwurf des neuen Kohlenwirtschaftsgesetzes ist am 10. Mai vom Reichswirtschaftsministerium in einer Beschlusssitzung dem Reichsrat vorgelegt worden. Die Vätervertreter haben es jedoch abgelehnt, in eine Beratung des Entwurfs einzutreten. Trotzdem das Reichswirtschaftsministerium und das Reichsstatistikamt mit der größtmöglichen Beschleunigung die Vorlage zur Entscheidung gebracht haben, und die Beratung noch rechtzeitig der Nationalversammlung vorgelegt zu können und ihr noch vor dem Auseinandergehen des Reichsrats Reichsrecht zu verleihen, hat der Reichsrat bei seiner Sitzung vom 18. Mai den Entwurf seiner Ausschüsse aberwies. Das Reichswirtschaftsministerium hatte ausdrücklich im Reichsrat darum gebeten, von seinem Rechte einer vierzehntägigen Bedenkzeit zwischen Kenntnisnahme und Entscheidung abzusehen. Trotz der Dringlichkeit der Vorlage konnte sich der Reichsrat nicht dazu verstehen, in eine sofortige Behandlung einzutreten. Damit ist die Entscheidung des Kohlenwirtschaftsgesetzes bis nach dem Wahltag verzögert.

**Wenenerhöhung für Unfallverletzte.**

Bisher bezogen die Unfallverletzten deren Erwerbsschädigung um mehr als 66% Proz. bezogen war, eine monatliche Zulafrente von 20 Ml. Die Bewilligung der Zulafrente war indessen von der Beschäftigung des Verletzten abhängig. Die Witwen und Waisen der tödlich Unfallverletzten waren von der Bewilligung dieser Zulafrente ausgeschlossen. Am 5. Mai 1920 ist nunmehr eine neue Verordnung erlassen, die nicht nur eine Erhöhung der bisherigen Zulagen, sondern auch deren Ausdehnung auf die Hinterbliebenen (Witwen und Waisen) ausdehnt. Die Bewilligung der Zulagen ist auch nicht mehr von der Beschäftigung abhängig gemacht. Unfallverletzte, die jetzt eine Rente von 20 Ml. bezogen, oder mehr der Zulafrente aus Anlass eines oder mehrerer Unfälle beziehen, die sich vor dem 1. Februar 1920 ereignet haben, erhalten zunächst für die Zeit vom 1. Januar 1920 bis 31. Dezember 1921, wenn sie nicht Ausländer sind, eine monatlich im voraus zahlbare Zulage zu ihrer Rente.

Falls die Rente nach dem durchschnittlichen Jahresarbeitsverdienst eines landwirtschaftlichen Arbeiters oder nach der durchschnittlichen Monatslohn der Beschäftigten von Sozialleistungen berechnet ist, würde die Zulage bei Unfällen aus den Jahren 1885 bis einschließlich 1900: 110 Proz., bei Unfällen aus den Jahren 1901 bis einschließlich 1915: 90 Proz., bei Unfällen aus den Jahren 1916 bis einschließlich 31. Januar 1920: 60 Proz., der laufenden Monatsrente. Diese Zulagen treten vom 1. Januar 1920 ab an Stelle der bisherigen monatlichen Zulage von 20 Ml. in statt. Ist die neue Zulage geringer als die bisherige, so ist diese in ihrer Höhe weiter zu gewähren. Für Unfälle, die sich nach dem 31. Januar 1920 und später ereignen, fallen die Zulagen fort. Die letztere Maßnahme dürfte darauf zurückzuführen sein, daß die Höhe sich im letzten Jahre wesentlich gesteigert haben. Infolge des erhöhten Jahresarbeitsverdienstes kommen jetzt auch erhöhte Monatsrenten in Betracht.

Besonders der Hinterbliebenen auf die Hinterbliebenen bezieht es im § 5 der Verordnung:

„Witwen, Waisen, Minderen, Verwandten der aufstehenden Linie und ehelichen Kindern, die als solche auf Grund der reichsgesetzlichen Unfallverle-

tzung eine Rente aus Anlaß von Unfällen beziehen, die bis vor dem 1. Januar 1920 bis 31. Dezember 1921 eine monatliche, im voraus zahlbare Zulage zu ihrer Rente gewährt, wenn sie nicht Ausländer sind, die sich im Ausland aufhalten.“

Falls die Rente nach dem durchschnittlichen Jahresarbeitsverdienst eines landwirtschaftlichen Arbeiters bzw. der durchschnittlichen Monatslohn der Beschäftigten von Sozialleistungen berechnet ist, beträgt die Zulage bei Unfällen aus den Jahren 1885 bis einschließlich 1900: 60 Proz., bei Unfällen aus den Jahren 1901 bis 1915: 60 Proz., bei Unfällen aus den Jahren 1916 bis einschließlich 1919: 40 Proz. Im übrigen bei Unfällen aus den Jahren 1885 bis einschließlich 1900: 60 Proz., bei Unfällen aus den Jahren 1901 bis 1915: 40 Proz., bei Unfällen aus den Jahren 1916 bis einschließlich 1919: 20 Proz. der laufenden Monatsrente.

Ueber die Bewilligung der Zulagen entscheidet die Berufsgenossenschaft schriftlich. Gegen die Entscheidung der Berufsgenossenschaft ist vom Tage der Aufstellung der Entscheidung binnen 1 Monat Einspruch an das Oberverwaltungsamt zulässig.

**Unabhängige für Deutschnationale!**

Aus dem „Vorwärts“ entnehmen wir: „Unter der Überschrift „Deutschnationale für Unabhängige“ berichteten wir in unserer Donnerstag-Vorgangsaussage, daß der deutschnationale Freiberger W. Katgadin in Demmin die Wähler auffordert, auf keinen Fall den Mittelparteien die Stimme zu geben. „Wer nicht deutschnational wählen will, der wähle unabhängig!“

Wir sind heute in der Lage, das genaue Gegenstück zu diesem Vorkaß zu liefern. Im Kreise Prenzlau

**Danzig doch noch an Polen.**

Sicheren Vernehmen nach ist Norwegen vom allerersten Mai erlucht worden, das Mandat des Völkerbundes über Danzig zu übernehmen. Die norwegische Regierung hat aber abgelehnt. Wie verlautet, hat sich keine andere Macht bereit erklärt, das Mandat zu übernehmen, um so beschleunigt die Sache an Polen fallen müßte. Wie weiter gemeldet wird, können die englischen Truppen Danzig am 1. August, die französischen am 1. September. Das englische Oberkommando äußerte gelegentlich, daß England nur noch ein geringes Interesse an Danzig habe.

**Ausführungen in Endwiggshafen.**

Zu schweren Ausführungen kam es Freitag nachmittag gegen 4 Uhr in der Babilchen Anstalt und Ebschlagstr. wo etwa 5000 Mann zur Disposition saßen, um die Erfüllung ihrer Forderungen zu erreichen. Mehrere Hundert Arbeiter drangen in das Haus und bis in die Direktionsbüros vor, wo die Direktoren schweren Belästigungen und Mißhandlungen ausgesetzt waren. Insbesondere wurde Direktor Seibel derart schwer mißhandelt, daß er fast eine halbe Stunde bewußtlos am Plage lag. Der herbeigeeilten Polizei in Stärke von 100 Mann gelang es nach langen Bemühungen, das Direktionsgebäude zu besetzen und die wütende Arbeitermenge aus dem Haus zu treiben. Vor der Fabrik hatte sich eine Abteilung Franzosen eingefunden, die jedoch nicht eingegriffen brauchte.

**Dunor Latz über Spa.**

Amsterdam, 21. Mai. Laut „Telegraaf“ erklärte Dunor Latz in seiner Rede über die bevorstehende Konferenz in Spa: „Ebenso die französische als auch die englische Regierung legten den größten Wert auf die Entwaflungsfrage, die in erster Linie in Spa besprochen werden sollte, womit ein erster Schritt in der Richtung auf den allgemeinen Frieden getan sein würde.“

Was die Prioritätsfrage bei der Wiederentwaffnung betreffe, so meinte die englische Regierung, daß bei aller Rücksichtnahme auf Frankreich nicht billiger gegenüber der britischen Nation und besonders gegenüber den Dominions sei, die so viele Opfer gebracht hätten, daß einer der Willkür den Vorrang erhalten soll. Die Besprechungen in Spa müßten einen Vorstoß auf dem Wege zu normalen Beziehungen mit den vorläufigen Feinden bedeuten. In Spa sollte ein offenerheriger Gedankenaustausch stattfinden, und wenn die deutsche Regierung dortin mit der aufrichtigsten Absicht komme, den Friedensvertrag auszuführen, so werde die Konferenz gute Früchte tragen.“

Unmittelbar nach dem Waffenstillstand sei Unmöglichkeit von Deutschland verlangt worden, aber die Stimmungslage sei in das andere Extrem um. Die englische Regierung werde niemals damit einverstanden sein, daß Länder, denen der Krieg aufgedrungen worden sei, finanziell schlechter dastünden, als die Antifrier.

Ueber Polen sagte Dunor Latz, die englische Regierung habe dieses Land in keiner Weise zum Kriegge drängt, vielmehr habe Lord George im Januar dem polnischen Minister des Äußeren in London erklärt, die britische Regierung könne die polnische unmöglich zum Krieg ermutigen.

**Notizen.**

Die Sitzung des württembergischen Landtags. Der württembergische Landtag hielt am Freitag seine letzte Sitzung und verabschiedete hierbei das Belohnungsgeleit für Württemberg, das sich eng an das Reichsbelohnungsgeleit anlehnt. Der neue württembergische Landtag wird gleichsam mit dem Reichstag am 6. Juni eröffnet werden.

Die Unternehmung der Breslauer Truppenbewegungen. Aus Anlaß der entstandenen Verzögerung für Anrücken in der Umgebung von Breslau unternahm auf Anregung des Reichsausschusses der Reichsliste 6 gütigen eine Kommission bestehend aus den Vertretern der drei Weichselpartei und einem Vertreter des Generalstabs eine Untersuchung der angeblich gefährlichen Verhältnisse. Es wurde festgestellt, daß keinerlei Truppenteile, die nicht befehlsfähig sind in vorbeschriebenen Stützpunkten vorhanden, in der Umgebung Breslaus stationiert sind. Die Truppenbewegungen erweisen sich durchaus als durch die Umformierung und Vertheilung des Trupps bedingt, die durch die Eintheilung auf das 200 000 Mann-Fuß ergeben.

Die Ausfuhrförderung. Laut Meldung aus Eisen besteht die Förderung im Ruhrkohlenrevier im Monat April 1920 6 1/2 Millionen Tonnen. Das ist eine gute Durchschnittsergebnis.



**Hallo!**

Wer gibt den Ton an in der Deutschen Volkspartei.

**Stinnes,**

Der Käufer von 64 Zeitungen, der Käufer der öffentlichen Meinung, der Milliardär, der während des Krieges und jetzt noch das deutsche Volksermögen gehamstert hat. Er steht an sechster Stelle auf der Reichsliste der Deutschen Volkspartei.

**Werft sie hinaus!**

Die Deutsche Volkspartei, ihre Presse und ihren Stinnes.



arbeitet im Auftrag der Unabhängigen ein gewisser Fund für die Wähler. Während auf einer Versammlung in Bräunow unter Genosse Fendler-Berlin erklärte: „Wir sind darauf eingestimmt und wollen uns auch nicht davon abbringen lassen, daß der Feind recht steht, und außer Abweisungen und Antisemitstellungen Angriffen gegen die U. S. V. D. im Interesse der Arbeiter nicht zurückgehen.“

Der Hauptfeind ist der Wehrvereinsjugend, und ich halte die Deutschnationalen für das kleinere Übel. Wenn Fund auch nur ein politischer Dreifachböse ist, so beweist sein frivoler Auspruch doch, daß es nicht Zufall ist, wenn sich Deutschnationale und Unabhängige bei den Abströmungen in den Parlamenten — ein Herz und eine Seele — gefunden haben.“

**Der Schandfleck.**

Roman von Ludwig Anzengruber. (12. Fortsetzung.)

„Nun! zu viel, Dindl! Hast du denn weht?“

„Woh! der Hauptfleck.“

„Wen beiminden?“

„Wen, in Dindl geh' ich.“

„A! da kommt freilich weit ab vom Land, wie vom Weinstock. Du bist noch jung, kannst viel zulernen und auch fremde Orte anschauen, müß' aber nicht besser, du treiffest, was du lannst, und bleibest, wo du bist?“

„Eine Dreie, schwielige Hand legte ich auf ihre Rechte.“

„Und das war die Hand, die zur Stunde, wo Magdalena'n jeder Atem wie vom Himmel zu greifen schien, sie auf einen anderen Weg wies, und das war die Schläging, nach welcher sie nachsichtig nicht zu sagen wußt, ob sie je nach der Hand käme.“

„Sie lann nicht dahin.“

„Nun! nicht besser, du treiffest, was du lannst, und bleibest, wie du bist!“ fragte der alte Mann, indem er seine Hand auf die Rechte Magdalena'n legte.

„Mag wohl sein,“ sagte das Mädchen und nickte vor sich hin. „Aber geht, nun schon einmal inmitten Weg's, weh' ich mir dazu nit Wat.“

„Was auf der Welt der eine nit weiß, das weiß viellicht der andere,“ sagte der Alte. „Dasleibe seh' ich dir wohl an, du gehst ungem.“

„Wern' fuht nit.“

„Gott lann, ich wußt' dir ein anderes Bleiben, wann's dir anständig is.“

„Darüber lannst, was sich ja reden.“

„Woh! noch, anders mein' ich's nit, als daß ich darüber reden lann.“ Er schlug eine Welle, während er sich im weissen Haare kratzte, dann fragte er plötzlich: „Kannst lannst in Grabsoden-Bauer in Böhdendorf?“

„Rein.“

„Nun halt 's Saden begehungen: wann stich' schidst, wödr'n' wöht' gegen 'n Gott begehungen können, und was d'as, daß die Welt gegen 'n Gott begehungen können, und was d'as, daß die Welt gegen 'n Kinder von klein auf begehungen sollt; denn so lang ich's unter'n Händen hab', verheh' ich wohl, daß 's ein Dummheit machen, wann ich's aber freilich was, nachher immer.“

„Ja, schau, Dien', vermach' sich nur ein jeder zu begehungen, sein' Sadegehaltig gads' mehr in der Welt, sein' Sünd' nit' freilich, mein' liebe Dien', lann ich nach dem kurz'n Aug'nblick nit' wissen, wie weit du über dich Herr bist, aber du gibst mir das Ausgeh'n, wie eins, das sich bei sich selbst in Respekt zu setzen weiß, und dasleibe g'lässene Weisen weißt auch auf andere: denn wenn die Veraten 'sich Weisen magt haben oder trinken —, daß sich vom Wasser Weiten, was d'raus lann, und dich g'und aber feunt macht, so mehr nicht sich d'as, was 'n ein' Menschen Gut's oder Lebele's recht, ein' in andern mitleiden, der mit ihm häufig Umgang hat! So weit wär's mir wohl recht, du stich' dich entschließen und gingst mit mir und schauet dich sein' Kleine an. Dann hat dich so ruhiges, bedeutsam's G'wahn das is eine Gottesgab', wann eins mit den Augen reden kann — wo oft keine lausend Wort fließen, silft d's. Ja, ja.“

„Wieder sagten die Finger in das weisse Haar, und aufsteigend sagte er: „A! mein, hart red'it sich's mit dir, sagst nit und sagst nit.“

„Ja, wußt' ich denn, daß d' schon fertig bist! Iud bevor tu' sich's doch nit' slemm, daß ich bei dir in d' Web' fass'!“

„Zeit' g'heht! Freilich muß ich 's Wort fassen, daß d' Web' nit' einschlägt, aber du stich' da bis ein' Stummel und laßt mich schon 'n lannst' bei her über Nacht reden.“

„Was soll ich denn sagen, Bauer? Mir wär's ja in d' Selt' h'tein recht, wenn sich's so schliden müßt, wie du dennt! aber wer weiß, wann mich die kleine Dien' lannst!“

„No, so wdr'n' wir doch so weit eintig, daß d' mit' gingst!“

„Mitge'n tu' ich dir lann.“





Aus aller Welt.

Die Hinrichtung der Mitarbeiter der 'Gazette des Ardennes'

Die 'Times' bringt folgende Schilderung: Die vier Verurteilten Aubert, Truffaut, Gervet und die mitunterzeichnete Mitarbeiterin...

Für den Schieberverkehr werden direkte Schnellzüge Paris-Albi-Berlin-Warshaw und Paris-Frankfurt-München-Wien mit Schlafwagen wieder eingeführt.

Lebensmittel-Kalender.

Städtischer Verkauf von Armeekonzernen und weissen Koblen mit Fett und Tomaten in der Talantstraße am Mittwoch, den 26. Mai...

Städtischer Verkauf von Milchbutter in der Talantstraße am Mittwoch, den 26. Mai. Ausgelost zum Einkauf werden die Inhaber...

Armenrat vor gefälschten Zuckermarke. Es sind wieder gefälschte Milch-Zuckermarke im Umlauf. Das Papier ist dünner...

Versammlungs-Kalender

Schaffstädt. Am 26. Mai, abends 8.30 Uhr, findet bei Gesseln...

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Paul Tämmel; für den Anzeigen-Teil: Wilhelm Herzig...

lungen und es wird der Reaktion auch nicht gelingen, die Arbeiterpartei...

Ergebnis. Die erste Vertikalisierung! Künftig die Deutschen Sozialpartei...

Wittensberg. Zum Ausverkauf Deutschlands in wirtschaftlicher Hinsicht. Die bekannte Margarine, Pflanzenbutter...

Haumburg. Beim Baden ertrunken. Donnerstagabend hier zwei Arbeiter der Maschinenfabrik...

Großhena. Einbruchsdiebstahl. In dem an der Straße an der Linde gelegenen Anwesen des Einwohners...

Wirtschaftliches.

Schiffahrt. In der heimischen Industrie. Die Schiffe der Reichsflotte bestanden, 1200 neue Arbeitkräfte einmullen...

werden können. Der Grund hierfür ist folgender: Der deutsche Gewerkschaftsverein hatte an den Magistrat eine diesbezügliche Eingabe...

Eiselen. Auf der Alm, da gibts fa Günd! Mit dieser Welttoppe scheint doch keine eigene Bewandnis zu haben...

Wahlhalla. Operetten-Theater. Stadt-Theater. Mittwoch, den 26. Mai, Abg. 7 1/2, Ed. 9 1/2 Uhr: Tiffland.

Kant-Tagung Halle a. S.

Niemand versäume, die Sonderausstellung philosophischer Literatur u. das Kant-Schülerfest der...

Goethe-Buchhandlung

Halle a. S., G. Ulrichstrasse 63 zu besichtigen.

In einer Stunde Läuse

verfügen Sie unter Garantie Kopf, Hals, Nacken...

Raufgehecke

Alit-Metalle. kauft zu höh. Preis. Gebr. Plato, G. Bräuhausstr. 29

Bermischtes

Echter Kautabak. garantiert reiner Ueberlieferter Blatttabak...

O. Heimsath & Sohn

Schneidmesser, Stg. 19 empfiehlt sich zu allen vorkommenden Arbeiten

Chem. Werke Kemnitz

G. m. b. H. Kemnitz-Mügeln. Bez. Leipzig.

Delitsch

Städtischer Lebensmittel-Verkauf.

Butter vom Mittwoch, den 26. d. Mts., ab 25 Gramm für 75 Pf.

Häferflocken vom 27. bis 29. d. Mts. in allen Vertheilungen...

Süßholzwurde gegen Vergrößerung der Prostata bei 1. 1/2 Pf.

Reisflocken für die 13., 14., 15. und 16. Woche je 6 Pf.

Stärkemittel für Kinder, Frauen und Verlorne über 70 Jahre...

Der Magistrat.

Wittensberg

Betr. Verkauf von Zucker.

Auf die Zuckermarken für Monat Juni können abgegeben werden...

Wittensberg, den 20. Mai 1920.

Verkauf von Reis.

Diejenigen Personen über 65 Jahre im. Kinder im Alter von 2-4 Jahren...

Der Magistrat.

Apollon-Theater

Anfang täglich 8 Uhr. Der große Zauberer: Fliegentüthenheirichs Hochzeit mit Paul Beckers.

Dauerhafte Geldschentaschen

in pa. Leder und jeder Ausführung!!! H. Krasemann, Ed. Schmeerstraße 19.

Betrifft: Verkauf von Lebensmittel.

In der nächsten Woche gelangen folgende Lebensmittel in allen einschlägigen Geschäften des Kreises...

1. in der Woche vom 23. bis 29. Mai auf Marke H. V. 18

2. vom Dienstag, den 25. Mai ab auf Marke H. V. 19

3. vom Freitag, den 28. Mai ab auf Marke H. V. 21

4. vom Mittwoch, den 26. Mai ab auf Marke H. V. 20

5. am Donnerstag, den 31. Mai ab auf Marke H. V. 21

Es wird erjucht, die Waren möglichst am ersten Ansoabtag zu entnehmen...

Der Verkauf der vorstehend genannten Lebensmittel erfolgt in der Stadt Wittensberg...

Es wird erjucht, die Waren möglichst am ersten Ansoabtag zu entnehmen...

Der Verkauf der vorstehend genannten Lebensmittel erfolgt in der Stadt Wittensberg...

Es werden je Kopf zwei Pakete im Gewicht von 1 1/2 Pf. verabfolgt...

Der Magistrat.

Wahlhalla

Operetten-Theater. Heute Dienstag 7 1/2, Abschiedsvorstellung! Czardasfürstin.

Städt. Theater

Mittwoch, den 26. Mai, Abg. 7 1/2, Ed. 9 1/2 Uhr: Tiffland.

Zigaretten

erstkl. deutsche Fabrikate für Wiederverkäufer Fabrikpreise. Fritz Grimm, Halle a. S., V. Verbinsstrasse 12.

Pa. Dauerwäsche

Form 12 in 8 und 6 cm an Lager. Diefelbe Form in Papier. Fabrikate Mey & Edlich, 5 cm Dugend 5,50

Kleiner Berlin 2

Bei Störungen u. Stockungen der Blutgirkulation gebrauchen Sie sofort stets die seit vielen Jahren erprobten ohen Merkurantrostrophen...

Dr. Ulrichs

ausgebte Praxis (ihre ich jetzt allein) weiter.

Dr. Jaehne

Focharzt i. Ohren-, Nasen-, Kehlkopfkrankheiten. Halle a. S., Poststr. 6. Telefon 4624.

Dr. Ulrichs

ausgebte Praxis (ihre ich jetzt allein) weiter.

Dr. Jaehne

Focharzt i. Ohren-, Nasen-, Kehlkopfkrankheiten. Halle a. S., Poststr. 6. Telefon 4624.

Dr. Ulrichs

ausgebte Praxis (ihre ich jetzt allein) weiter.

Dr. Jaehne

Focharzt i. Ohren-, Nasen-, Kehlkopfkrankheiten. Halle a. S., Poststr. 6. Telefon 4624.

Dr. Ulrichs

ausgebte Praxis (ihre ich jetzt allein) weiter.

Chem. Werke Kemnitz

G. m. b. H. Kemnitz-Mügeln. Bez. Leipzig.

Wittensberg

Der Magistrat.

Apollon-Theater

Anfang täglich 8 Uhr. Der große Zauberer: Fliegentüthenheirichs Hochzeit mit Paul Beckers.